

Ein kleines politisches Wunder in Sachsen

Stand: 21:40 Uhr | Lesedauer: 2 Minuten



Von **Claus Christian Malzahn**
Ressortleiter Politik Deutschland Hintergrund



Verwies die übrigen Kandidaten bei der Meißner Oberbürgermeisterwahl auf die Plätze: Frank Richter
Quelle: Claus Christian Malzahn

Der Bürgerrechtler Frank Richter bekommt bei der Oberbürgermeisterwahl in Meißen im ersten Wahlgang die meisten Stimmen. Er verweist den von der CDU unterstützten Amtsinhaber auf Platz zwei. Der AfD-Kandidat landet auf dem vorletzten Platz.

Der sächsische Bürgerrechtler, Theologe und Schriftsteller Frank Richter hat in Meißen an der Elbe ein kleines politisches Wunder vollbracht: bei der Oberbürgermeisterwahl lag Richter im vorläufigen Ergebnis mit 36,7 Prozent klar vorn.

Er verwies damit den von der CDU unterstützten Amtsinhaber Olaf Raschke auf Platz zwei, der nur 32,5 Prozent verbuchen konnte. Der von der AfD aufgestellte Kandidat Joachim Keiler landete mit nur 13,7 Prozent auf dem vorletzten Platz. In zwei Wochen findet in Meißen nun ein zweiter Wahlgang statt. Der Wahlgewinner braucht dann keine absolute Mehrheit mehr.

Entscheidend für das Ergebnis im zweiten Wahlgang wird sein, ob und welche Wahlempfehlungen die unterlegenen Kandidaten aussprechen werden. Das Zünglein an der Waage könnte Martin Bahrman (FDP) spielen, der immerhin 14,3 Prozent der Stimmen eingesammelt hatte. Das Richter-Lager hofft nun auf seine Unterstützung. Als ausgeschlossen gilt, dass die AfD sich auf Richters Seite schlägt.

Die Verkündung des vorläufigen Endergebnisses wurde von Richters Anhängern mit Beifall und Gesang aufgenommen: „Viel Glück und viel Segen“ stimmten die Mitglieder der Initiative „Bürger für Meißen“ an. Der Amtsinhaber Raschke verfolgte die Auszählung nicht im Rathaus, sondern in einem Lokal nebenan. Dem Wahlsieger hatte er am Abend zumindest bis 21 Uhr nicht gratuliert. Raschke regiert seit 14 Jahren. Eine Umfrage der „Sächsischen Zeitung“ hatte ihn vor einigen Tagen noch deutlich vor Richter gesehen.

Höhere Wahlbeteiligung

In einer ersten Stellungnahme bedankte sich Richter bei seinen Mitstreitern und „bei meiner Frau“. Richter war im Wahlkampf von SPD, Linken und Grünen unterstützt worden- vor allem aber von Meißener Bürgern, die keiner Partei angehören. Immerhin 80 Menschen hatten ihn im Wahlkampf tatkräftig unterstützt- für die 27.000 Einwohner Stadt eine beträchtliche Zahl.

„Wenn Bürger sich als Citoyens und nicht als Untertanen verstehen, ist unsere Demokratie stabil“, rief er im Rathaus seinen Anhängern zu. Jenseits der Parteien brauche man auch das Engagement von Individuen. Die Kandidatur von Richter trug offenbar auch zu einer Erhöhung der Wahlbeteiligung bei: Immerhin 49 Prozent der Wähler nutzten ihr Recht. Vor sieben Jahren lag die Quote bei 34 Prozent.

Aus dem Rennen sind nun die Kandidaten der FDP und der AfD. Der in Dresden lebende, aus dem Westen stammende Kandidat der AfD hatte in der Innenstadt von Meißen zwar viele Plakate aufhängen lassen. Er fiel bei einer Vorstellungsrunde im Rathaus vor einigen Wochen beim Publikum aber durch: Denn er verwechselte mehrfach Dresden und Meißen.